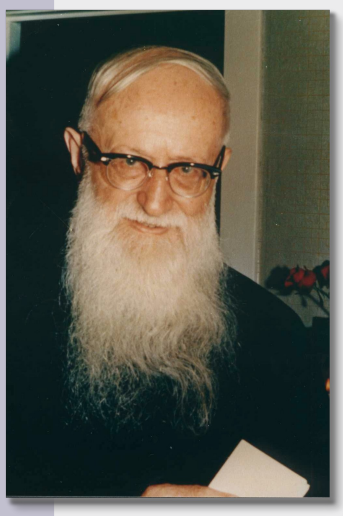

Worte wie Lichter

Pater-Kentenich-Lesung
August 2010
www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de
Inspiration für den Alltag

Wir müssen die Repräsentanten des Göttlichen werden

Ich bin jetzt durch Süddeutschland gereist, von dem einen Land ins andere Land hinein. Was Sie wahrscheinlich zu Hause auch finden, wo noch gesundes Leben auf dem Lande herrscht: Überall an den Straßen so genannte „Heiligenhäuslein", auch Kreuze an den einzelnen Wegscheiden.
Sie dürfen nicht übersehen, es dauert nicht mehr lange, dann sind alle diese Gegenstände einmal gewesen. Die heutige Zeit weiß alles zu entfernen, was irgendwie an tiefe Religiosität, an jenseitiges Leben erinnert.

Ich komme gerade aus München. Dort ist auch ein kleines Schönstattheiligtum und zwar ganz umgeben von Hochhäusern. Können Sie sich vorstellen, wie klein sich das Heiligtum jetzt ausnimmt, so minimal, als wenn es überhaupt nicht existierte. Das ist Symbol für die kommende Zeit, wo es sich um das Religiöse handelt.

Mir ist dann immer wieder der Gedanke gekommen: Wenn das so weitergeht, dass alle religiösen Zeichen mehr und mehr verschwinden, und wenn sie noch existierten, aber nicht mehr beachtet werden, dann ergibt sich daraus für uns als Mütter, eigentlich für uns alle als Katholiken – was für den Katholiken schlechthin gilt, gilt per eminentiam, das heißt in hervorragender Weise für uns als Mütter, insofern wir Hüterinnen des religiösen Geistes sein sollen –, wer will denn nun künftig noch hinweisen auf Gott und das Göttliche? Wenn die Dinge, wenn die Räume immer mehr entsakralisiert werden, müssen wir als lebendige Personen ersetzen, und zwar in eigenartig wirksamer Weise ersetzen, was das öffentliche Leben kaum noch dulden möchte: Wir müssen die Repräsentanten des Göttlichen werden.

Wohl aus ähnlichen Erwägungen heraus hat das Konzil so klar als Ziel für das Apostolat signalisiert: Wir selber müssen Gott gegenwärtig setzen durch unser Sein ...

Wir haben ja so häufig gesprochen und sprechen auch heute noch von der „Baustelle Heiligtum". Jetzt sind wir so weit gelangt, dass wir aus der Kette von Heiligtümern eigentlich zum Zentralsten vorgedrungen sind. Wir kennen unser Urheiligtum, kennen Filialheiligtümer, kennen Stadtheiligtümer und kennen Hausheiligtümer. Nun das Wichtigste, was ist das? Das Herzensheiligtum. Das ist genau das, was das Konzil als große Aufgabe ansieht für alle Katholiken und ihre apostolische Tätigkeit. Wir sollen – wir wollen es noch einmal wiederholen – überall Christus gegenwärtig setzen. Dann steigen wir hinein in die öffentliche Atmosphäre. Dann geht von uns ein namenloser Segen aus.

Pater Josef Kentenich, 9. September 1966, an die Schönstattbewegung Frauen und Mütter,
in: "Uns gesagt", Bd. 2, S. 6ff.

Schritte
zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt"?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

1 Text abschnittweise reihum laut vorlesen.

2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.

3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?

4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?